

Bauwerk Schwarzwald

Heimische Bau- und Handwerkskultur bewahren

Die regionale Bau- und Handwerkskultur zu stärken – das hat sich Bauwerk Schwarzwald zur Aufgabe gemacht. Der im Juli 2020 gegründete gemeinnützige Verein versteht sich als Kompetenzzentrum für Schwarzwälder Architektur, Handwerk und Design.

Initiator Roland Schöttle, Geschäftsführer von Naturpark Südschwarzwald e. V., Vorsitzende Dr. Diana Wiedemann, Architekturbüro Grundmann + Wiedemann, Freiburg, sowie die Stellvertretenden Vorsitzenden Stefan Kudermann von Holzbau Bruno Kaiser, Bernau, und Adrian Probst, Bürgermeister von St. Blasien, erzählten BAUART von der Vorgeschichte des Vereins und seinen Zielen.

Herr Schöttle, wie kam es zur Gründung von Bauwerk Schwarzwald und welche Rolle hat der Naturpark Südschwarzwald e. V. dabei gespielt?

Roland Schöttle: Die Initialzündung zur Gründung von Bauwerk Schwarzwald ging von der Naturpark-Arbeitsgruppe Architektur und Siedlungsentwicklung aus, die sich mit dem Thema Baukultur im Schwarzwald viele Jahre lang beschäftigt hat. Immer wieder wurde dort die Frage diskutiert, wie und mit welchen Instrumenten sich dieses Sujet in der Öffentlichkeit platzieren lässt. Neben universitären Projekten hatten wir über die Arbeitsgruppe eine Gestaltungsberatung eingerichtet, die sich an interessierte Kommunen und Bauherren richtete. Ein Leitbild war für uns zum damaligen Zeitpunkt, also etwa vor zehn Jahren, auch das Vorarlberger Architekturinstitut. So gab es speziell im Bregenzerwald Ansätze, sich dem Thema im Zusammendenken von Architektur und Handwerk zu nähern. Das hat uns sehr beeindruckt. Daraus entstand die Idee, analog zum Vorarlberger Architekturinstitut (vai) ein Schwarzwälder Architektur Institut (SAI) zu gründen. Es kristallisierte sich dann aber mit dem Blick auf den Schwarzwald heraus, dass speziell dem Handwerk in dieser Region eine große Rolle zukommt, die es stärker zu berücksichtigen galt. Aus dem SAI wurde somit das Schwarzwald Institut (SI), das den Dreiklang Kultur – Handwerk – Design zusammenführen sollte.

Mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg konnten wir 2019 ein Strategiekonzept zur Gründung eines Kompetenzzentrums vorlegen. Dieses sollte jedoch nicht mehr den wissenschaftlich anmutenden Namen Schwarzwald Institut tragen, da uns das zu weit weg vom Handwerk schien, sondern die zentralen Inhalte transportieren: bauen (Architektur) und werken (Handwerk). Der schlussendliche Name „Bauwerk Schwarzwald“ setzt sich aus diesen beiden Begriffen und der Region zusammen. Über Ministerien, Verbände, Kommunen und Landkreise haben wir eine starke Unterstützung erfahren, sodass wir am 28. Juli 2020 Bauwerk Schwarzwald gründen konnten. Dabei handelt es sich um einen eigenständigen Verein, der zwischen Basel und Pforzheim den gesamten Schwarzwald ins Auge fasst. Der bundesweite

Vergleich in einem erst kürzlich abgeschlossenen Projekt des Bundes zu Baukultur und Tourismus zeigt: Ein Projekt aus einem Guss für eine so große Region – das ist einmalig! Auch daher sind nun alle Augen auf uns gerichtet.

Wie sieht die Unterstützung durch das Land Baden-Württemberg konkret aus? Welchen Einfluss hat diese auf Ihre Tätigkeit?

Roland Schöttle: Das Land Baden-Württemberg fördert Bauwerk Schwarzwald aus Mitteln der Holzbau-Offensive zunächst auf drei Jahre und ist damit unser Hauptgeldgeber. Der Schwarzwald ist eine Holzregion – Holz ist das Baumaterial der Schwarzwald-Architektur. Dennoch sieht sich Bauwerk Schwarzwald rohstoffunabhängig. Die Bauwirtschaft Baden-Württemberg e. V., die auch andere Materialien im Fokus hat, ist ebenfalls Mitglied bei Bauwerk Schwarzwald und trägt den Verein mit.

Die Initiative Bauwerk Schwarzwald ging aus vom Naturpark Südschwarzwald e. V. Wie finden sich Süd- und Nordschwarzwald nun im Bauwerk Schwarzwald zusammen?

Roland Schöttle: Der Nordschwarzwald weist an einzelnen Standorten wie z. B. Baiersbronn, Freudenstadt oder dem Ortenaukreis spannende lokale Projekte und engagierte Einzelakteure auf. Mit diesen ist Bauwerk Schwarzwald auch im Norden präsent, wenngleich der momentane Schwerpunkt im Süden liegt. Den Norden behalten wir jedoch im Blick: Dort herrscht die gleiche Interessenslage, auch wenn der Architekturstil ein anderer ist. Genau das macht Bauwerk Schwarzwald aber so vielseitig!

Frau Dr. Wiedemann, der Verein wurde im Juli 2020 gegründet. Was können Sie uns zur Mitgliederstruktur sagen und wie sieht Ihr aktuelles Tagesgeschäft aus?

Dr. Diana Wiedemann: Der gemeinnützige Verein Bauwerk Schwarzwald hat 71 Gründungsmitglieder aus Industrie, Handwerk und Architektur. Darunter sind auch viele Organisationen und Verbände wie z. B. der Verband der Bauwirtschaft, die Architektenkammer Baden-Württemberg oder der Schwarzwaldverein e. V. Auch Gemeinden und Kommunen wie Freiburg im Breisgau als größte Stadt des Schwarzwalds sind vertreten. Mit dieser bunten Mischung sind wir sehr zufrieden! In der Mitgliederstruktur spiegeln sich die drei Handlungsfelder Baukultur, Handwerk und Design wider. Auch die Möbelindustrie oder die Weiterentwicklung von Handwerkstechniken spielen hier mit hinein. Die letzten beiden Monate haben wir mobil gearbeitet. Das heißt, unse-



Der neu gegründete Verein Bauwerk Schwarzwald bei der Arbeit: (v. l. n. r.) Stellv. Vorsitzender Stefan Kudermann, Holzbau Bruno Kaiser, Roland Schöttler, Geschäftsführer Naturpark Südschwarzwald e. V., Stellv. Vorsitzender Adrian Probst, Bürgermeister von St. Blasien, und Vorsitzende Dr. Diana Wiedemann, Architekturbüro Grundmann + Wiedemann.

re Geschäftsstelle ist übergangsweise als Postadresse noch beim Naturpark Südschwarzwald e. V. angesiedelt. Im Moment treffen wir uns wöchentlich an wechselnden Orten, um die wichtigsten anstehenden Arbeiten zu besprechen und zu erledigen. Wir sind untereinander sehr gut über die verschiedenen Kanäle vernetzt.

Wo liegt momentan Ihr Fokus?

Dr. Diana Wiedemann: Die ersten Wochen stand viel Organisatorisches an, wie z. B. die Eintragung des Vereins im Registergericht etc. All das hat Zeit gekostet. Für das Administrative haben wir uns nun personelle Unterstützung geholt, sodass wir uns wieder mehr auf die Inhalte konzentrieren können. Auf einer Klausurtagung, die in Planung ist, wollen wir inhaltliche Positionen noch einmal genau miteinander festlegen und eine Strategie für das erste halbe Jahr und darüber hinaus entwickeln.

Als Vorsitzende von Bauwerk Schwarzwald haben Sie mit Stefan Kudermann und Adrian Probst zwei Stellvertreter. Gibt es unter Ihnen dreien eine konkrete Aufgabenteilung oder agieren Sie als ein Team, das alles gemeinsam klärt?

Dr. Diana Wiedemann: Im Moment ist es tatsächlich noch so, dass wir alles miteinander besprechen, da viele Dinge einfach ganz neu auf uns zukommen. Wir sind der Meinung, dass es wichtig ist, hier zunächst einen gemeinsamen Weg zu gehen. Zwangsläufig werden wir uns aber irgendwann spezialisieren. Bis wir in die Tiefe der Inhalte eingestiegen sind, scheint uns der regelmäßige Austausch bei unseren wöchentlichen Treffen unabdingbar. So schaffen wir eine fundierte Basis, um gleich zu „ticken“ und eine gute Vereinsarbeit leisten zu können.

Stefan Kudermann: Vieles wird sich mit der Zeit noch finden. Ich habe Zimmerer gelernt, komme also aus dem Handwerk, auch wenn ich inzwischen im Marketing tätig bin. Es ist spannend mitzuerleben, wie der Verein wächst, wobei sich auch die einzelnen Positionen noch weiter differenzieren werden. Wir arbeiten alle ehrenamtlich. Daher freue ich mich auf die geplante Klausurtagung im Nordschwarzwald, an der wir uns intensiv in die Projekte hineindenken wollen. Noch sind wir ja ein sehr junger Verein. Im Social-Media-Bereich, z. B. auf Instagram, Facebook und LinkedIn, sind wir jedoch schon aktiv. Lanciert haben wir bereits ein neues automatisiertes Mitgliederanmeldeformular, das die Interessenten fragt, was sie sich von einer Mitgliedschaft bei Bauwerk Schwarzwald erwarten. So erhalten wir auf Vorstandsebene direkt einen Eindruck davon, welche Themen unseren Mitgliedern wichtig sind und wo wir anpacken müssen.

Gibt es schon eine Vision, wo Bauwerk Schwarzwald in fünf Jahren stehen will? Wird es eine Beratungsstelle geben? Wie wird sich Bauwerk Schwarzwald konkret bei Projekten einbringen können?

Dr. Diana Wiedemann: Wesentliche Aufgabe des Bauwerks Schwarzwald wird die Gestaltungsberatung sein, wie sie bereits vom Naturpark Südschwarzwald e. V. initiiert wurde. Ziel ist es, bei Bauvorhaben der öffentlichen Hand wie auch bei privaten Projekten die Architekturqualität zu fördern sowie Aspekte der Originalität und die Bedeutung heimischer Materialien zu vermitteln. Da geht es auch um Bewusstseinsbildung, was für die Identität einer Region essenziell ist. Des Weiteren wollen wir eine Architekturroute entwickeln, die mithilfe eines Auszeichnungsverfahrens zusammengestellt werden soll. Ein Hauptkriterium wird dabei sein, wie die Architektur in der Region verortet ist: Wie ist der Umgang des Gebäudes mit seiner Umgebung und welche Materialien wurden verwendet? Wir verstehen uns als Plattform regionaler Identität, als Dachkonstruktion für die gesamte Schwarzwaldarchitektur.

Herr Probst, Sie sitzen als Bürgermeister von St. Blasien mit am Tisch. Inwiefern rennt Bauwerk Schwarzwald bei den Kommunen offene Türen ein?

Adrian Probst: Eine große Mehrheit der Kommunen im Schwarzwald hat eines verstanden: Der Schwarzwald hat in den letzten Jahren durch den Tourismus eine schnelle und tiefgreifende Transformation durchgemacht und einen Imagewandel vollzogen wie kaum eine andere Region in Süddeutschland. Daran waren als überwiegende Träger des Tourismus insbesondere die Kommunen beteiligt, gemeinsam mit den Gastgebern und privaten Unternehmen. Vor dem Hintergrund dieser positiven Erfahrung sind die Kommunen auch bereit, Initiativen zu unterstützen, die sich mit Bauen, Handwerk und regionalen Materialien beschäftigen.

Wichtig aus kommunaler Sicht ist allerdings, dass es eine gewisse Bündelung gibt, die dann noch stärker in eine Richtung zielt. Das versprechen wir uns als Kommune von Bauwerk Schwarzwald. Auch inhaltlich soll an der Entwicklung der Region weitergearbeitet werden. Hier geht es um Qualität und Authentizität. Die hiesige Bevölkerung ist sehr tief und fest in ihrer Region verwurzelt ist. Dementsprechend gibt es auch

Firmen, Initiativen und Verbände, die dieses echte Schwarzwaldgefühl leben und damit arbeiten. Im Zentrum steht die Verbindung von Natur, Landschaft, den Menschen und der lokalen Kultur. Dazu gehört all das, was sich Bauwerk Schwarzwald auf die Fahnen geschrieben hat: nämlich Architektur, Gestaltung/Design und Handwerk. Daran knüpfen wir als Kommunen als „Überzeugungstäter“ an, indem wir Vorbild sind bei kommunalen Bauten. Selbstkritisch muss ich anmerken, dass wir hier in den vergangenen Jahren das Potenzial nicht so ausgeschöpft haben, wie es möglich gewesen wäre. Ich halte die Sensibilisierung für das Thema für enorm wichtig: Was heißt denn Gestaltung im Einklang mit Landschaft und Natur und den Menschen vor Ort? Auf dieser Bewusstseinsstufe wollen wir als Kommune stärker arbeiten. Das ist auch meine persönliche Motivation, mich bei Bauwerk Schwarzwald einzubringen. Hier wollen wir die neue Generation von Bauherren, die an den Start geht, bestmöglich fördern.

Lassen Sie uns abschließend noch einmal auf das Handwerk zu sprechen kommen. Holzbauberufe scheinen derzeit en vogue zu sein. Wie nehmen Sie dies wahr?

Roland Schöttle: Bauwerk Schwarzwald möchte sich zwischen der Praxis, also dem Experimentellen, und der Wissenschaft positionieren und eine Brücke bilden. Mut auf der Basis der Tradition – Holzbau muss wieder so attraktiv werden, dass junge Menschen sich davon angesprochen fühlen. Wir müssen in die Ausbildung investieren. Der für unsere Zeit prägende Gedanken des Klimaschutzes ist natürlich auch ein wesentliches Motiv, sich auf das Heimische zu besinnen.

Dr. Diana Wiedemann:

Die Ökobilanz eines Gebäudes wird durch die Verwendung regionaler Materialien von lokalen Handwerkern deutlich verbessert. Die Vernetzung vor Ort trägt zu dieser Nachhaltigkeit bei. Wir sind zuversichtlich, mit Bauwerk Schwarzwald die Baukultur und das Handwerk im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne einen bedeutenden Schritt voranzubringen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Die Fragen stellte Johannes Laible.



Gesprächsteilnehmer:

Roland Schöttle, Geschäftsführer von Naturpark Südschwarzwald e. V.
 Dr. Diana Wiedemann, Vorsitzende; Architekturbüro Grundmann + Wiedemann, Freiburg
 Stefan Kudermann, Stellv. Vorsitzender; Abteilungsleiter Marketing Holzbau Bruno Kaiser, Bernau im Schwarzwald
 Adrian Probst, Stellv. Vorsitzender; Bürgermeister von St. Blasien

Bauwerk Schwarzwald will die regionale Bau- und Handwerkskultur stärken: Stellv. Vorsitzender Adrian Probst (links), Vorsitzende Dr. Diana Wiedemann (Mitte) und Stefan Kudermann (rechts).